

belegten. Mit verschiedenen anderen Städten Mitteldeutschlands z. B. Eisenberg und Sangerhausen sollen Verhandlungen eingeleitet oder wenigstens aufgenommen sein.

Die drohende Gefahr, daß der Arbeiter- und Theaterverein bei Nichtzustandekommen des Verbandstheaters seine Auführungen hätte aufgeben müssen, ist endgültig beseitigt.

Die amtliche Großhambelinspezifizer.

Die am 22. d. d. 22. Juli berechnete Großhambelinspezifizer des statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 15. Juli (113,7) einen Rückgang auf 111,5 oder um 2 v. H. der vor allem durch die Senkung der Getreide- und Braunkohlenpreise herbeigeführt wird.

Vom Sonntag, dem 27. Juli, ab werden die jetzt zur Verfügung stehenden Personenzüge 2084 W. Schafstadt (ab 6.06) Merseburg (an 6.46) und 2081 W. Merseburg (ab 8.20) Schafstadt (an 9.10) bis auf weiteres verkehrsfähig täglich also auch Sonntags gefahren.

Die Gewährung von Erziehungsbeihilfen. Voraussetzungen sind im laufenden Rechnungsjahr Reichsmittel zur Vergütung von Erziehungsbeihilfen verfügbar sein. Hierdurch wird es möglich werden, in besonderen Einzelfällen Erziehungsbeihilfen zu gewähren. Die Beihilfen haben den Zweck, einzelnen hervorragenden Schülern und Schülerinnen, insbesondere der oberen Klassen, durch Gewährung eines monatlich den Erziehungsbeihilfen auszuweisenden Betrages als Beitrag zu den Unterhaltungskosten das Verbleiben auf der höheren Schule oder den Zugang zu ihr zu ermöglichen. Hierbei dürfen nur wirklich Bedürftige berücksichtigt werden, und es wird nicht einseitig die verhältnismäßige Abgabung, sondern die ganze Persönlichkeit gewertet werden.

Der Reichsmantelkaffi für die Gemeindearbeiter. Der neue Reichsmantelkaffi für die Gemeindearbeiter (R. M. E. 1924) ist in Kraft getreten. Dieser besteht zum größten Teil aus einer Vereinbarung zwischen dem Reichsarbeitsgeberverband deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände, dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Zentralverbande der deutschen Arbeitervereine betreffend Verträge und Bestimmungen. Einige Bestimmungen, wie z. B. die Arbeitszeitregelung, beruhen auf dem Schiedspruch einer Schlichtungskammer des Reichsarbeitsministeriums vom 1. Juli, vor unter dem 21. Juli vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden ist. Der Reichsmantelkaffivertrag gilt für etwa 1200 Kommunalverwaltungen und über 170 000 Gemeindearbeiter.

Annahme von Devisen wieder freier. Während seit Ende der Inflationszeit die Annahme von Devisen ausnahmsweise für gewisse Zeit gestoppt war und die entsprechende Genehmigung immer wieder verlängert zu werden pflegte, ist sie nunmehr mit dem 29. Juni 1924 wieder aufgehoben worden. Seit dem 30. Juni 1924 ist daher wieder die Annahme und der Erwerb von Devisen grundsätzlich wieder freigegeben. Als Bedingung ist nur festzusetzen, daß Zahlungen in ausländischer Währung zu fordern, nur die Zahlung selbst und Annahme von Devisen bei Sicherung von Waren und Bewehrung von Leistungen (Einkäufe, Leasing usw.) gestattet. Fortan darf kein Kaufmann oder Nichtkaufmann mehr bei Inlandsgeheimnissen Devisen annehmen oder in Devisen bezahlen. Ausgenommen sind nur die hinsichtlich bekannter Fälle, die in besonderen Ausnahmefällen oder den ersten Umlauf nach der Einfuhr oder die im Zuge Ausfuhrvorgänge betreffen.

Im Union-Theater wird der Film „Melli, die Braut eines Manns“ starke Antipathie beim Publikum finden. Diese fünfaktige Komödie ist nicht in der Tat sehr lustige Vorgänge, gemischt mit eigenem Ernst, jedoch ein sehr erfolgreiches Stück. Die ersten fünf Akte sind in der Handlung bereits von Maria ihr faires, hübsches, intelligentes Talent in einer reizenden Aufführung, die sie lieb und nett in überaus charmantem Jugendstil spielt. Für Gegenpartier Gertrud Kaiser-Zig gestaltet die männliche Hauptrolle außerordentlich schön. Er spielt den schon in reiferen Jahren lebendigen Mann mit lo unüberwindlicher Vornehmheit, daß manche Zuschauer in der ersten Verwirrung die Verwirrung nicht nachsehen. Die gesellschaftlichen Bilder dieses Films sind hervorragend gefüllt. Die übermäßig ausgelassene Stimmung, die über der Handlung liegt, wirkt anstößend auf die Zuschauer, die auch die zahllosen kleinen Platanen des Stückes mit warmem Beifall quittiert.

Wohnungsbelegung zur Leipziger Herbstmesse. Vom Messen wird mitgeteilt: Da erfahrungsgemäß die meisten Besucher der Leipziger Herbstmesse ihre Wohnungsverhältnisse in der ersten Hälfte des Monats in der Wohnungsbefragungen einbringen, drängen sich diese zu zusammen, daß eine sachgemäße Bearbeitung oft ausgeschlossen ist. Es wird daher dringend empfohlen, schon jetzt schriftlich beim Wohnungsamt des Messenamtes die gewünschten Quartiere zu bestellen. Auf diese Weise wird auch der sonst unüberwindliche Andrang in Wohnungsamt des Messenamtes abgemildert. Die Wohnungsbelegungen der Herbstmesse sind mit dem städtischen Wirtschaftsministerium ist der Preis des Leipziger Herbstmessens für die Herbstmesse vom 31. August bis 6. September im Vorverkauf auf 5 Goldmark, sonst auf 10 Goldmark, angelegt worden.

Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Das Landesarbeitsamt teilt mit: Die Gesamtzahl des Arbeitsmarktes hat sich in der Berichtswochen weiter verschlechtert. Der Arbeitsbedarf ist überall zurückgegangen. Wenn auch erfahrungsgemäß in den Sommermonaten der Arbeitsmarkt ruhiger ist, so doch eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Entlassungen und Rückbildungen als Folge mangelnder Betriebsmittel nehmen ihren Fortgang. Auch zahlenmäßig wird sich der Rückgang der Beschäftigungsverhältnisse wieder in stärkerem Grade aus. Die Zahl der insgesamt in den Arbeitsnachweisen eingetragenen Arbeitsuchenden hat sich um rund 6000 Personen erhöht.

Vom Wetter.

(Drachlose Meldung.) Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland: Bedeulende Bewölkung bei schwächerer Temperatur. Ziemlich lebhaft westliche Winde. Für das ganze Reich veränderlicher Wettercharakter und noch ziemlich kühl. Im Norden gelegentlich leichte Aufhellung.

Rundfunkprogramm.

Welle 452 Meter.
Leipzig, Montag, 25. Juli 1924.
8 Uhr: Sinfonie und Preisbericht. — 8.30—9 Uhr: Konzert der Kammerkapelle. — 7.30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. J. Richter „Das ist Bildung?“ — 8.15 Uhr: Musiknoten.
Prof. Winds und Hedda Wording lesen lustige Geschichten über berühmte Männer und Sonettles. — Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Preisbericht.

Letzte Depeschen

Der abgelehnte Schupvertrag.

London, 24. Juli. In der morgigen Sitzung des englischen Oberhauses wird Lord Grey und Lord Robert Cecil die Anfrage an die Regierung stellen, warum sie den vom Silberbündnis ausgearbeiteten gegenseitigen Schupvertrag abgelehnt hat. Beide Redner werden ihrer Überzeugung darüber Ausdruck geben, daß gerade eine sozialistische Regierung diesen Schupvertrag abgelehnt habe. In liberalen Kreisen bebauert man den Beschluß des Kabinetts Macdonald stark.

Die Schlaft bei Sao Paulo.

Paris, 24. Juli. Nach einer Sabotageaktion aus New York haben die brasilianischen Bundesstruppen nach einer 48stündigen Beschießung den Angriff auf die Verschanzungen der Aufständischen bei Sao Paulo unternommen. Die Bundesstruppen haben Flugzeuge eingesetzt. Es haben etwa 20 000 Mann an der Schlaft teilgenommen.

Kelly Gultman aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Hamburg, 24. Juli. Wegen parteiförmigen Verhaltens ist, wie die „Hamburger Volkszeitung“ meldet, die Genossin Kelly Gultman aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden.

Das französisch-jugoslawische Defensivbündnis.

Paris, 24. Juli. „Havas“ bemerkt die Nachricht, als ob der Vorschlag eines französisch-jugoslawischen Defensiv-Allianz unmittelbar bevorstehe. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit dauern zwischen Frankreich und Jugoslawien noch fort.

Das norwegische Kabinett zurückgetreten.

Christiana, 24. Juli. Das norwegische Kabinett Berga hat gestern sein Demissionsgesuch eingereicht.

Die amtlichen Produktpreise vom 24. Juli.

Berlin, 24. Juli. (Drachlos.) Amlich wurden heute notiert (Getreide- und Delesiacen per 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark):
Weizen märk. 176—183, Roggen märk. 129—136, Sommergerste märk. 155—165, Futtergerste 147—154, Hafer märk. 140—145, Weizenmehl 24—27,50, Roggenmehl 20,25—22,75, Weizenkleie 10, Roggenkleie 9,80 bis 10, Raps 270—280, Leinöl 350—360, Viktorerbohnen 21—22, kleine Speiseerbsen 14,50—15,50, Futtererbsen 14,50, Pelletsch 14, Ackerbohnen 14—15, Weizen 15 bis 16, Lupinen blaue 9,20—10, Lupinen gelbe 16,50—18, Rapskuchen 10,50—10,60, Leinkuchen 19—20, Tröden-schnitzel 8,90—9,10, Juckerschnitzel 18—19, Kartoffelflocken 21—22.

Devisenkurse.

Berlin, 24. Juli. (Drachlos.) Amlich wurden notiert: New York (1 Dollar) 19,19—19,21, Amsterdam (100 fl.) 163,10—163,20, Brüssel (100 Franc) 19,20—19,30, Paris (100 Franc) 21,45—21,65, London (1 Ster.) 18,42—18,51, Schwetz (100 Franc) 76,91—77,29, Stockholm (100 Kr.) 11,47—11,63, Copenhagen (100 Kr.) 67,88—68,02, Rom (100 Lire) 18,075—18,175, Wien (100 Sch.) 12,45—12,51, Prag (10000 Kr.) 5,915—5,935, Alles in Billionen Mark.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Menschen, 24. Juli. (Gemeindevorsteherwahl) Bei der am letzten Sonntag abend stattgefundenen Gemeindevorwahl wurde der Dreher Ernst Meißner von hier zum Gemeindevorsteher gewählt. Eine amtliche Bestätigung bleibt noch abzuwarten. Unser Gemeindevorsteher Landwirt Albert Schlegel hat 4 Jahre hindurch dieses Amt nicht leichtes Amt mit letzener Treue und großem Interesse für die Gemeinde bekleidet. Sein Schicksal aus diesem Amte wird daher natürlich allgemein bedauert. Von unserem künftigen Gemeindevorsteher wollen wir hoffen, daß er bestrebt ist, seinem Vorgänger nachzueifern.

Wendorf, 24. Juli. (Gemeindevorwahl) Am Montag fand hier die Gemeindevorwahl statt. Sämtliche Mitglieder wurden wiedergewählt. Landwirt Kellermann blieb Gemeindevorsteher, Landwirt D. Richter, Landwirt H. Koch und Landwirt R. Dathorn wurden wiederum zu Schöffen bestellt.

Aus dem Reich.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (Verhängnisvoller Einbruch bei einem Eisenbahnbau.) Bei den Erweiterungsarbeiten an der Eisenbahnstrecke zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof Frankfurt-West führten zwei 17 Meter lange Eisenträger zusammen. Dabei wurde ein Arbeiter getötet, zwei erheblich verletzt. Sieben Arbeiter, die auf den Eisenbahnen handelten, konnten sich rechtzeitig durch Umspinnen vor dem sicheren Tode retten. Der Eisenbahnbau wird durch das Unglück nicht behindert, da die eingesetzten Träger die Unterlage für neue Gleisanlagen auf der erweiterten Brücke geben sollten.

Haarmann gesteht weiter.

Hannover, 23. Juli. In der Affäre Haarmann sind von Angehörigen weitere Sachen erkannt worden, was auf vier neue Fälle schließen läßt. Haarmann hat neuerdings gestanden, das Berliner Opfer, einen Gastwirtsohn aus Berlin-Staatsberg, im Frühjahr 1923 in seiner Wohnung Neuenstraße 2 umgebracht zu haben. Der Berliner Gastwirtsohn, 1906 geboren, ein vorher unbescholtener junger Mann, kam mit noch einem Berliner auf der Arbeitsuche nach Hannover und bißte durch die Bekanntschaft mit Haarmann sein junges Leben ein, während sein Freund durch eine glücklichere Zügung auf andere Wege kam, die ihn nach

Punktdienst der Telunion.

Am kommenden Montag.
Paris, 24. Juli. (Drachlos.) „Echo de Paris“ veröffentlicht ein Telegramm seines Londoner Korrespondenten, das von der Einladung der Deutschen am kommenden Montag spricht.

Herriot und Hughes.

Paris, 24. Juli. (Drachlos.) Zu der Unterhaltung, die Herriot gestern früh mit dem amerikanischen Staatssekretär Hughes hatte, erzählt der „Matin“: Hughes habe ähnliche Verwicklungen abgelehnt wie in seiner Rede, die er im Pilgrims-Klub gehalten habe. Nach dem Besuch Herriots bei Hughes hat eine zweifelhafte Aussprache zwischen Macdonald und Hughes stattgefunden.

Der Kompromiß über die Verfehlungen und Sanktionen.

Paris, 24. Juli. (Drachlos.) Wenn die Informationen des Londoner Verleumdungsdienstes „The Journal“ zutreffen, so treten gewisse Delegationen dafür ein, daß das ursprüngliche Verbot der ersten Kommission über die Verfehlungen und Sanktionen beibehalten werde.

Die Kontrollkommission meldet sich an.

Paris, 24. Juli. (Drachlos.) Nach dem „Matin“ hat der Vorträge der interalliierten Kontrollkommission der deutschen Regierung Mitteilung von der demnächst beginnenden Kontrolltätigkeit gemacht.

Die deutsche Anleihe.

New York, 24. Juli. (Drachlos.) „Zur“ zufolge sind hiesigen Briefentwürfen private Meldungen aus London zugekommen, wonach ein Abkommen über die Anleihe für Deutschland nur noch eine Frage von Stunden sei. In Wallstreet verläutet, daß die Londoner und New Yorker Bankiers die Aufhebung der Anleihe innerhalb zwei Monaten nach Abschluß des Abkommens ins Auge fassen. Dieser Aufschub sei zur Erledigung der rechtlichen Einzelheiten notwendig.

Poincares Raube.

Paris, 24. Juli. (Drachlos.) Nach hiesigen Wäntzermeldungen wird Poincare den Versuch machen, Herriot bei seiner Rückkehr im Senat zu füttern.

Journalist Poincare.

London, 24. Juli. (Drachlos.) Poincare hat seinen bereits vor Wochen angekündigten Ausflug „Warum Deutschland bezahlen muß“ in der „Daily Mail“ veröffentlicht.

Unwetterkäden in Elbf.

Paris, 24. Juli. (Drachlos.) Aus Mauthausen wird gemeldet: Neue Stürme und Hagelstürme im Altai vernichteten die Ernte und richteten in den Tabakpflanzungen großen Schaden an.

Berlin zurückführten. Haarmann hat den 17jährigen Berliner wie alle anderen Opfer ermordet, ihm im Bett die Kehle durchgeschnitten. Die Leiche wurde in der Nacht nach Berlin verschleppt. Die Eltern dieses Opfers waren in Hannover und haben die Sachen ihres Kindes erkannt. Auch Haarmann kann sich genau an diesen Fall erinnern. Darüber hinaus ist auch von anderen nun bestätigt worden, daß Haarmann mit dem Berliner Gastwirtsohn verkehrte, so daß dieser Fall wohl einwandfrei geklärt ist und feststeht. Weiter hat Haarmann zugegeben, mit einem Mann aus Düsseldorf namens Hannapp, ebenfalls 1906 geboren, im November 1923 ermordet zu haben. Die Ermittlungen haben diese Angabe bestätigt, wodurch sich die Zahl der Opfer weiter erhöht. Wie verlautet, liegen aus dem Reich über 500 Vermissten-Anzeigen vor, die mit dem Fall Haarmann in Verbindung gebracht werden, was darauf schließen läßt, daß die Recherchen noch Wochen in Anspruch nehmen und die Gemüter beschäftigen wird.

Hannover, 24. Juli. (Haarmann vor dem Untersuchungsrichter.) Der Würder Haarmann ist am Mittwoch wieder einem längeren Verhöre durch den Untersuchungsrichter unterzogen worden. Es wurden ihm zwei Frauen aus Berlin und Bremen gegenübergestellt, die das Verschwinden ihrer Söhne dem Haarmann aus dem Versteckten zugeschrieben haben. Haarmann hat die beiden vernommen. Die beiden jungen Weiber deren Bilder ihm unter zahlreichen Hin- und Herfragen vorgelegt wurden.

Hannover, 24. Juli. (Erneute kommunistische Angriffe gegen Roske.) Die kommunistische „Wiederläufige Arbeiterzeitung“ greift den lieben aus Madeta vom Ulraud zurückgekehrten Oberpräsidenten Roske erneut heftig an und bezeichnet ihn als Mitschuldigen an Haarmanns Verbrechen.

Ein plumper Griff.

Berlin, 23. Juli. Nach einem plumpen Griff wurde gestern in Berlin ein internationaler Falschhandel unfähig gemacht. Einem Teilmagazin der Straßenbahn sprang die Garage von der Leitung. Während ein Jahrzahl sich hinbegabte, um sie wieder anzubringen, fiel ihm bei einem kleinen Aus des Bagens ein anderer auf den Weg und sprang dann einlöst ab. Der erste schloßte Verdaht, stellte gleich fest, daß seine Uhr verschunden war, sprang dem Gelingen nach, verlor sie und sah sie, warf ihn zu Boden und holte ihm die gestohlene Uhr aus der Portefeuille heraus. Dann überredete er ihn der Polizei. Das Verbrechen wurde beim Kriminalpolizei erkannte in ihm einen 29 Jahre alten aus Barfuda gebürtigen Schuhmacher Fern, der sich schon 5 Jahre in Deutschland umhertrieb, ohne jemals tragend angemeldet gewesen zu sein.

Graz, 22. Juli. (Eine Familientragödie in G. a.) Die 24jährige Keßelschneidlerin Johanne Strempl hat ihre drei Kinder, einen dreijährigen Knaben, ein zweijähriges Mädchen und einen zwei Monate alten Knaben in die Wut geworfen und ist dann selbst nachgegangen. Während die drei Kinder ertranken, konnte die Mutter gerettet werden. Sie gab im Epital an, daß ihr Mann, der 23jährige Keßelschneidrer Strempl ihr zu wenig Geld gegeben habe, so daß sie mit den drei Kindern nicht leben konnte. Der Mann behauptet, daß seine Frau lungenkrank sei und schon wiederholte die Absicht geäußert habe, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Verantwortliche Schriftleitung: A. Hennemeyer, Sport: A. Raft. Anzeigen: A. Raft. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.



Filmrausch.

Roman von Reinhold Ortmann.

29) **Wachdruck verboten**

„Er ist Wolfgangs Freund,“ sagte sie, „und sein Besuch wird ihm gewiß nichts schaden.“

Sie gingen in Sidess Zimmer, und es bedeutete für Ase erlöschend eine Erleichterung, daß Oswald Holzbach sich am Morgen zur gewöhnlichen Stunde ins Kontor begibt und ein Ueberwachwerden durch ihn also kaum zu fürchten war. Nach einer Weile hörten sie, daß Volker auf den Korridor hinaustrat. Sidde öffnete die Tür und bat ihn, einzutreten. Als er Ase erblickte, ging er mit ausgestreckter Hand auf sie zu.

„Machen Sie sich wegen Ihres Bruders keine Sorge, Fräulein Reinhardt! Mein Wort zum Pande: in einigen Tagen hat er alles überstanden.“

Sidde machte ein ungläubiges Gesicht; Ase aber schenkte der zuberäuschlichen Erklärung offenbar vollen Glauben.

„Da Sie es sagen, Herr Volker —! Kann ich jetzt zu ihm hinein?“

„Nieber nicht!“ rief er ab. „Ich würde es für besser halten, wenn er heute weder Sie noch seinen Vater sähe. Er würde sich beschämt fühlen, und das paßt nicht in die Kur, die ich eben mit ihm begonnen habe. Denn er muß vor allem sein Selbstvertrauen wiedergewinnen. Von einer körperlichen Kranktheit ist nach meiner Ueberzeugung bei ihm nicht die Rede. Es ist lediglich eine Nervenfrage, mit der er in demselben Augenblick fertig sein wird, wo er den ernstlichen Willen dazu aufgebracht hat. Und er ist schon auf dem Wege dahin.“

„Sie sind, wie es scheint, im Nebenberuf auch Arzt, Herr Volker.“

„Nein. Aber ich kenne meinen Freund Wolfgang noch von der Schule her und weiß, wie man ihn behandeln muß. Er hatte ähnliche Zustände schon damals, wenn ihm eine Hoffnung zerbrach oder wenn er an sich selber irre wurde. Dann war ihm immer die Zukunft wie mit Breiten vernebelt, und man mußte ihn energisch zu dem Beruf aufzurufen, diesen vermeintlichen Breiten zum einräumen.“

„Fürchten Sie nicht, Herr Volker,“ fragte Sidde, „daß die Kur diesmal eine zu gewaltige sein könnte?“

„Durchaus nicht. Ich habe es im Kriege hundertmal beobachtet können, daß die energigsten Nervenkräfte auch die erfolgreichsten waren. Und behandeln Sie ihn denn nicht nach derselben Methode?“

Sidde wurde rot.

„Aber, er hat mir gestanden, daß er in dieser Nacht sicherlich eine Zimmertür angeht hätte, wenn er nicht von einem guten Geist daran verhindert worden wäre. Daß ich in Ihnen diesen guten Geist vermute, ist wohl kein Irrtum.“

„Der Reinhardt wollte fort, und ich hat ihn zu bleiben. Das ist alles, was ich für ihn tat.“

„Sie müssen ihn eben auf die richtige Art gebeten haben. Und als sein Freund bitte ich Sie, sich das gute Wort nicht greuen zu lassen, sondern es zu vollenden. Sie bin mit ihm übereingekommen, daß er bis morgen früh hier bleibt und dann in sein Vaterhaus zurückkehrt. Als ein neuer Mensch, wie ich hoffe. Wie dahin sollten Sie sich seiner noch ein wenig annehmen, Fräulein Sidde.“

„Die sonst so ruhige, schlaflose Sidde war augenblicklich vermisert und verzogen. Ase aber schlang ihren Arm um sie und bettelte: „Ach ja, Liebste — tu es! Ich werde Dir so unendlich dankbar sein.“

„Und Du willst nicht zu ihm hineingehen — willst ihm nicht einmal einen guten Tag wünschen?“

„Herr Volker sagt doch, es sei besser, wenn ich es nicht tue.“

„Und du mußt selbstverständlich gehorchen. — Sie haben, wie es scheint, eine nicht geringe Macht über die Menschen, mit denen Sie umgehen.“

„Die Macht ist mir keineswegs an, lächelte er gutmütig.“

„Die Verantwortlichkeit wäre mir viel zu groß. Fräulein Reinhardt ist eben nur eine sehr verständige junge Dame.“

„Ein Wob, das Dich hoffentlich nicht zu stolz macht, liebe Ase! So muß denn auch ich wohl nach dem Willen des Herrn Volker handeln und mich wieder nach unserem Patienten umsehen. Ob ich energig genug sein werde, weiß ich allerdings nicht.“

„Welchige Energie hat ein anderes Gesicht als männliche,“ sagte der Arzt. „Daran, daß Sie es recht machen werden, habe ich keinen Zweifel.“

„Bald nachher stiegen Ase und Volker zusammen die Treppe hinauf. Und sie schienen es beide für selbstverständlich zu halten, daß sie drinnen auch gemeinsam weitergingen.“

„Wie ist es denn eigentlich zu erklären, daß wir Sie finden?“ fragte Ase. Und er gab bereitwillig Auskunft.

„Ein ehemaliger Schulkamerad, den ich heute in der Fremde zufällig traf, erzählte mir von den Vorlesungen auf den geistigen Feste. Er hatte gesehen, daß Reinhardt von einem Herrn weggeführt wurde, und ich war natürlich feinstens in Sorge. Um mich nach seinem Ergehen zu erkundigen, ging ich in das Bankhaus und erfuhr dort von Herrn Holzbach, daß Reinhardt sich in seiner Befahrung befinde. So erlöschte das Wunder.“

„Es war sehr gut von Ihnen, daß Sie ihn sogleich suchten. Und sie glauben wirklich, daß ich nichts mehr für ihn zu fürchten brauche?“

„Das glaube ich in der Tat. Es kommt nur darauf an, ihm sogleich die richtige Beschäftigung zu geben. Er muß immer etwas leisten, wenn er an sich selbst glauben soll. In den Zeiten, die allzulange auf einen Erfolg warten können, geht er eben selber nicht.“

„Wie aber sollte man eine solche erfolgreiche Beschäftigung für ihn finden?“

„Sie ist schon gefunden. Er soll das haben, daß eine gemeingefährliche Schinderei die Masse vom Geiste gehen wird. Die Mäßigkeit dieser Aktion wird ihm sein Selbstvertrauen zurückgeben.“

„Sie wollen ihn in einen Kampf hineintreiben —! Ich weiß, wie es schwach und schmerzbedürftig ist.“

„Ich muß ihm nicht mehr zu, als er leisten kann —! Lassen Sie sich darauf, Fräulein Reinhardt! Und Sie sollten die Heiligkeit eines ehrlichen Kampfes nicht unterschätzen. Es gibt nichts Erfreulicheres und Stärkenderes für einen Mann.“

„Etwas verwundert sah sie ihn von der Seite an.“

„Daß Sie so freistufig seien, hätte ich garnicht von Ihnen gedacht. Beträgt sich denn das mit dem Charakter eines guten Danks?“

Volker lachte herzlich.

„Warum nicht? Alles zu seiner Zeit. Ich halte mich für einen leblich freierlebigen Menschen. Aber es gibt Dinge, die ich nicht verirage. Niedertraut und Gemeinlich vor dem Selbst und dem Widerspruch eines gutgläubigen Vertrauens. Da bin ich allerdings immer in Verlegenung, dreinschickend.“

„Aber Sie tun es hoffentlich nicht auch wirklich?“

(Fortsetzung folgt)

Henko

Henkel Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel!

Privileg. Bürger - Schützen - Gilde Merseburg.

Vom 2. August bis 10. August 1924

Mann- u. Preisschießen

auf unserm Schützenplatze Neues Schützenhaus.

Fest-Ordnung:

- Sonnabend, den 2. August:**
Abends 8 Uhr: Zapfenstreich. (Antreten Fest-Kaffehüter).
- Sonntag, den 3. August:**
Nachm. 2 Uhr: Ausmarsch der Gilde vom „Friedl“.
Nachm. 3 Uhr: Konzert im Garten.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Beginn des Schießens.
Abends 7 Uhr: Großer Volksball.
- Montag, den 4. August:**
Nachm. 2 Uhr: Beginn des Schießens.
- Dienstag, den 5. August:**
Nachm. 2 Uhr: Beginn des Schießens.
Abends 8 Uhr: Konzert und Brillantfeuerwerk.
- Mittwoch, den 6. August:**
Nachm. 2 Uhr: Beginn des Schießens.
Nachm. 3 Uhr: Konzert, Kinderbelustigungen.
- Donnerstag, den 7. August:**
Vorm. 11 Uhr: Beginn des Schießens.
Nachm. 2 Uhr: Ende des Schießens.
Nachm. 3-5 Uhr: Schießen auf die Königsfahne.
Abends 8 Uhr: Ausrufung des Königs, Einmarsch der Gilde.
- Sonntag, den 5. August:**
Nachm. 3 Uhr: Garten-Konzert.

Festkarten sind zu haben bei Kamerad Reuber, Seiffnerstraße.

Das Direktorium.

vernichtet radikal
WANZEN Nicodal
Motten, Schwaben, Mäuse usw. die
übrigen Nicopräparate.
Central-Rogerie R. Kupper, Markt 17.

Union - Theater

Freitag - Montag.

Nelly, die Braut ohne Mann

ein reizendes Mädel, lieb und nett in überflüssigem Jugendmut gespielt v.

Eya Mara

Diese beiden Worte genügen, um das Publikum auf frohe Erwartung zu stimmen, denn hier bietet sich

ein ganz auserlesener Genuß.

Die nettsche Nelly fängt mit ihrer übermütigen Ausgelassenheit ihren Ideen in reiferen Jahren lebenden Deim

Grich Kaiser = Zik

ein, der seine Rolle mit so unwiderstehlicher Schwere spielt, daß die Zuschauerinnen dem Nachhinein die glühende Verliebtheit warm nachfühlen.

Zahllose kleine Pikanterien

erfüllen das tolle Szenenpiel mit wunderbar

prickelnden Reizen.

Das Programm vervollständigt eine spannende

Wild-West-Sensation

der neuen Produktion.

Berein der Hundefreunde.

Hauptversammlung

Freitag, den 25. Juli, 8 Uhr abends, Galtshof „Goldene Kugel“.
Tages-Ordnung: Beschlußfassung über Auflösung des Vereins oder Weiterbetriebes desselben. In letzterem Falle Vorstandswahl. Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich im Galtshof „Zur Funtenburg“, hier, 1 neues eichenes Büfett
1 neue eichene Credenz und
1 neuen, eichenen dreiteil. Schlafstufenbänram öffentlich meistbietend gegen Verzählung versteigern.
Rieger, Obergerechtsverwalter.

Gestrickte

Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blinsenschoner

Berchtesgadener - Jäckchen

empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachsfl.

A. & F. Ebermann

Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Druckfachen aller Art

mie Formulare für Behörden, alle Druckfachen für die Industrie und Geschäftswelt liefert schnell und preiswert bei sauberster Ausführung die Buchdruckerei des

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Möbel

auf Teilzahlung

Große Auswahl. Billige Preise. Kleine Anzahlungen. Begutene Wochen- oder Monatsraten nach Wunsch der Käufer

Eichmann & Co.

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 51

Fahrrad-

Mäntel

Schläuche

Zubehör u. Ersatzteile

Reparaturen
Emailieren
Vernickeln usw.

Große Auswahl
Mäßige Preise

Max Schneider, Merseburg a. S.

Mechanikermeister. Schmale Straße 19. Telefon 479.

Kammer-Lichtspiele

Programm von Freitag bis Montag:

Wendchen u. Masken.

Ausfalls-europäische Erlebnis in 2 Teilen.

1. Teil: **Der falsche Emir.**

Gewaltiger Sensations- und Abenteuerfilm in 6 Akten in dem in einer glänzenden Doppelrolle:

Harry Biel

Unglaubliches Leisten und das Unmöglichste möglich macht.

Hierzu Brownie auf Freiersfüßen

Reizendes amerik. Lustspiel in 2 Akten.

Anfang 5,30 und 8 Uhr.

Sonntags **gr. Jugendvorstellung.**

Bei diesen großen Filmmerk haben **Vorzugsstake an Gültigkeit.**

Dubec

19. August 1900

M. Glaser, Leipzig,

Waltharstraße 17. Tel. 5108.

Einige Zentner **Butterkartoffeln** abzugeben. Anfragen **Sälterstraße 4.**

Neuer Beruf!

Hohes Nebeneinkommen durch Errichtung eines Versandgeschäftes, Heimindustrie etc. Ganz neue Wege. Näheres durch Gratisprospekt Nr. 226 von Adr. Schließfach 154 in Heidelberg.

Feldperkau

ca. 1000 am, alte Saage, Bannecke, eignet sich auch sehr gut als Gartenland. Nähe der Kaiserrie. Zu ertragen in der Filiale dieser **31a. Goltshardstr. 38.**

Nationalkassen

(beide Nummern erbeten) **Bugler, Berlin**

2000 Mark

auf 1 Jahr zu leisten erlaubt. 10-tägige Sicherheit vorhanden. **West. D. Ferner u. A. E. 20** an die Filiale dieser **31a. Goltshardstr. 38.**

25000 Mark

sind in Teilbeträgen auf 1 Jahr und länger auf erste Hypothek auszuliefern. **Dieseren erbeten unter B. 4000 Hauptpostlagernd Magdeburg.**

Laden

gelucht, sofort oder später. **Gaub-Brandenburg. Off. unt. A. 63** a. b. Exp. D. VI.

Wung. Handwerker sucht für sofort **möbliertes Zimmer** Ang. unt. H. L. an die Filiale Goltshardstr. 38.

Reichsgetreidestelle.

von Bürgermeister Lind, M. d. R.

Sobald der Name Reichsgetreidestelle in irgend einer Zeitung erscheint, oder gelegentlich in Unterhaltungen ausgesprochen wird, befällt die Zuhörer, Leser ein gewisses Grinsen, denn alle denken noch an die Zeit zurück, wo die R. G. durch die ihr eigene Geschäftstätigkeit Mehlmischungen lieferte, die alles andere als ein geneigteres Brot zustande kommen ließen. Ganz besonderer Widerwillen löst sich aus, wenn in landwirtschaftlichen Kreisen die R. G. noch erwähnt wird. Die vielen Verordnungen und Drangsalen, die der Landwirtschaft von Seiten der R. G. während der Zwangsjurisdiktion zu Teil wurden, sind noch nicht vergessen. Beseitigt ist auch noch nicht, daß die R. G. durch ihre wirtschaftliche Unfähigkeit u. Maßnahmen, die sie für die Landwirtschaft der Getreideerzeugung zur Folge hatten. Beispielsweise sei nur angeführt, daß der Ertrag pro ha bei Weizen von durchschnittlich 25 Da. auf 14 Da. während der Zwangsjurisdiktion zurückgegangen ist. Die R. G., die schon während der ganzen Zwangsjurisdiktion als großer Schädling der Landwirtschaft aufgetreten ist, macht sich auch heute noch als solcher bemerkbar. Bei Aufgabe der Zwangsjurisdiktion war die R. G. beauftragt, eine Million Tonnen Brotgetreide als Reichsreserve aufzukaufen. Diese Reserve wurde sogar auf 2 Millionen Tonnen erhöht, obwohl die genügenden Lagerräume nicht zur Verfügung standen. Das Endresultat war, daß von den nicht ordnungsgemäß gelagerten Mengen Weizen den Verberber ausgesetzt waren und als Futtergetreide abgesetzt werden mußten. In der letzten Zeit heftet die R. G. fortgesetzt von ihren Behörden erhebliche Mengen aus dem Markt genommen, um sie vor dem Verderben zu schützen. Ich habe bei einer Besichtigung der Hofenanlage in Brause ausländischen Hoggern der R. G. gesehen, der so mit Schmutz durchsetzt war, daß er hier zu Sand als Hinterrogen zum mitnehmen aber als marktunfähige Ware bezeichnet wurde. Dieses Zeug reicht aber aus, als preiswürdiger Faktor am heimischen Markt verwandt zu werden. Wenn nun der Defizitfähigkeit noch bekannt wird, daß die R. G. einen Kreditsaldo von 40 Millionen Rentenmark zu ihren Geschäftsmannipulationen erhalten hat, so muß man allerdings sagen, die deutschen Bauern sind wirklich geduldige Lämmer: auf einer Seite verhandelt das Reich zwangsmäßig ihre Grundbesitz zur Schaffung der Rentenbank, und dieselbe Rentenbank gibt der R. G. 40 Millionen Rentenmarkkredit, damit sie ihre Geschäfte weiter macht und in ihren Reservebeständen - fragwürdiger Qualität - die Preise am heimischen Getreidemarkt drückt und die Landwirtschaft durch diese Preisdrückung in die äußerste Notzeit, daß die Reichsgetreidestelle endlich begründet, um in der deutschen Wirtschaft einen Getreideschädling weniger zu haben. Es bleiben deren noch genug übrig.

Anträge der deutschen Reichstagsfraktion.

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen: baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes zur Vorbereitung eines berufständigen Umbaus des Schlichtungswesens und der Arbeitsgerichtsbarkeit vorzulegen. Der Entwurf soll als erster Schritt zur Überführung der gesamten Schlichtungsstätigkeit und der Arbeitsgerichtsbarkeit in berufständliche Selbstverwaltung, den wirtschaftlichen Berufsgruppen der Arbeiter Gewerkschaften, die das Recht und die Macht geben, durch eigene Schlichtungsorgane und eigene Arbeitsgerichte Einzelstreitigkeiten und Gesamtschlichtungen im Arbeitsverhältnis endgültig mit bindender Kraft zu schlichten, bzw. zu entscheiden. Dies zur endgültigen gesetzlichen Regelung sollen Schlichtungsausschüsse und Arbeitsgerichte der Berufsgruppen und einzelnen Gewerbe gegenüber staatlichen Schlichtungsausschüssen und Arbeitsgerichten den Vorrang haben. Das formelle Verfahren vor den Schlichtungsausschüssen und Arbeitsgerichten der Berufsgruppen ist durch eine Verordnung zu regeln.

ges. Wolf (Stettin) und andere.

Der Reichstag möge beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen:

- 1. Bei etwaigem Bedarf von Beamten u. a. bei einer Reichsverwaltung in erster Linie die in den Beständen verbleibenden oder zur Entlastung gekommenen Leistungs-fähigen Beamten wieder einzustellen.
2. Welche Maßnahmen für Arbeiter der Reichsbetriebe zu treffen.
3. Bei den Verwaltungen, die verlass ihre über 60 Jahre alten Beamten abgebaut haben, die dadurch freigewordenen und abgeleiteten Beförderungstellen unter gleichzeitiger Wegfall der Eingangsstellen wieder aufzuheben und
4. in viele Stellen in erster Linie die über 60 Jahre alten, kurz vor der Beförderung stehenden, abgebauten Beamten zu bringen.

ges. Schmidt (Stettin) und andere.

Die Politik des Hr. Beneš gegen das deutsche Reich.

Aus Prag wird uns geschrieben: In einer Auseinandersetzung über die Seeresausgaben der Tschechoslowakei beruft sich das Organ des tschechischen Außenministers auf die Seeresausgaben des Deutschen Reiches. Es schreibt, wörtlich: „Die internationalen Experten haben festgestellt, daß die Seeresausgaben des gewaltsam überfallenen Deutschland ein Mehrfaches der Kosten der Friedensarmee betragen, die tschechische Armee dagegen sich als der verlässliche Friedenslieber des deutschen Militärs beweisen dürfen.“ Hr. Beneš will dadurch den Glauben erwecken, daß das deutsche Reich in Wirtschaft nicht nur nicht überflüssig, sondern heute ein stärkeres Heer als vor dem Kriege unterhalte. Dieses Mehrfache näher zu bezeichnen, unterläßt Hr. Beneš, unterläßt auch die Tatsache, daß die deutsche Reichswehr eine Soldatentruppe ist, in der die Kosten des einzelnen Mannes um ein Vielfaches höher sind, als die Kopfkasse im alten deutschen Heere. Die Deutschfeindlichkeit der tschechischen Politik kann gar nicht deutlicher zum Ausdruck kommen. Was die Friedensfreundlichkeit der tschechischen Armee anbelangt, so ist zu sagen, daß der Militarismus in der Tschechoslowakei nicht zum Zweck der Sicherung der Tschechoslowakei, sondern des Zweckes, ein Zentrum der Kämpfungen des französischen und tschechischen Imperialismus.

Tirpitz über die Londoner Konferenz.

Newport, 23. Juli. Die Blätter des International News Service bringen ein Interview seiner Spezialkorrespondentin in Berlin, Miss Gillian Scott-Expat mit Großadmiral von Tirpitz. Darin heißt es u. a.:

Während augenblicklich der Dames-Bericht in London von den alliierten Regierungen erzwungen wird, hat sich Großadmiral v. Tirpitz heute zu einem Interview bereit erklärt, in dem er Gründe gegen die Annahme des Berichtes durch Deutschland, so wie die Dinge heute liegen, gibt. Es war behauptet worden, daß einer der Hauptgründe, weswegen die Kanakerabdankung des Großadmirals nicht zum Erlöse führe, der sei, daß die Sozialdemokratie Parteipolitik hineinbringen würde. Der Großadmiral gab darüber folgende Erklärung ab:

„Meine Stellung ist die eines Mannes, der nicht ausschließlich Parteipolitik ist, wie ich dies öffentlich erklärt habe, als ich in den Reichstag eintrat. Ich habe kein anderes Ziel, als alle Parteien des Reichstages mit Ausnahme der sozialistischen Gruppen für das allgemeine Beste der Nation zusammenzuführen. Es wird jedoch getrachtet, die Sozialisten, die eine beständige Propaganda für die Annahme des Dames-Berichtes machen. Sie behaupten, daß sie diesen Standpunkt rein aus patriotischen und idealistischen Motiven einnehmen, aber in Wahrheit geht ihr einziges Streben dahin, in Deutschland ihre politische Macht zu wahren. War unsere Unterfertigung unter den Versailler Vertrag dadurch erfolgt worden, daß man uns die Hölle auf die Brust setzte, würde die Annahme und Ausführung des Dawes-Planes noch schlimmer werden und würde das Schwert in unser Herz stoßen. Die Alliierten wußten, daß ich als Kanaker mich widersetzen würde, deshalb wurde von ihnen gegen meine Verwendung in Betracht gezogen.“

Der Großadmiral fuhr dann fort: „Der wirtschaftliche amerikanische Staatsmann in Ihrem Senat erkannte schnell die Gefahr, die für Ihr Land in dem Artikel 10 des Versailler-Vertrages verborgen liegt. Ich bin bestürzt, daß scheinbar die Amerikaner bis jetzt noch nicht die Gefahren ersehen haben, die für Ihr Land in diesem Dokument verborgen sind. Die Ziele, die man sich ansetzt, sind die Vereinigten Staaten zu verarmen, die amerikanischen Arbeiter zu verarmen, die amerikanischen Schiffahrtswirtschaften zu verarmen, die amerikanischen Schiffahrtswirtschaften zu verarmen, die amerikanischen Schiffahrtswirtschaften zu verarmen.“

Am letzten Jahre hat Deutschland für über 800 Millionen Dollar Waren gekauft. Wir sind Amerikas zweitgrößter Kunde, unsere Einkäufe übersteigen die gesamten Käufe Frankreichs, Japans und verschiedener anderer Länder. Der Bericht, den Dames-Bericht in Gang zu setzen, würde sich auf unsere amerikanischen Lieferanten auswirken, die wir nicht automatisch unsere Kaufkraft vermindern würde. Er würde den Baumwoll- und Getreidehandel ebenso wie viele ihrer großen Industrien bis selbst zum Schiffahrts- und Transportwesen hin beeinflussen.“

Für das deutsche Volk würde die Annahme des Berichtes Hunger, Arbeitslosigkeit und Not bedeuten. Die Welt braucht für eine allgemeine wirtschaftliche Verbesserung amerikanischen Kapitals mit der deutschen Arbeit. Diese Verbindung kann aber nicht durch Gewalt oder die Reichspolizei befördert werden.“

Ich fragte, ob der Großadmiral, wäre er Kanzler geworden, die Annahme des Berichtes mit Einschränkungen begünstigt hätte?

„Das Dokument, wie es heute ist, wirkt tödlich für uns. Ich kann nicht sagen, welche Veränderungen erreicht werden könnten, aber es muß der Welt klar werden, daß wir hilflos sind, dem Druck der zweifelhafte bewaffneten Mächte Europas Widerstand zu leisten.“

Auf einer Bedingung würde ich gern bestanden haben und das ist die, daß gleichzeitig mit unserer Einwilligung der Bericht annehmen, die französischen Farbigen und die französischen Weissen und einig die belgischen Truppen in Lothringen und die Reichspolizei in Elsaß zurückzuführen, die maßgebend befehligen, zu räumen sollten. Im letzten Herbst gab die britische Regierung unserer Bewehrung recht, daß diese Einbruchgebiete unrechtmäßig besetzt seien.“

Trotz der Ablehnungen, die als Propaganda für die Annahme des Dames-Berichtes hinausgelandt wurden, ist dieser Bericht fest auf den Versailler Vertrag basiert. Der Premierminister Macdonald hat zugegeben, daß der Bericht in vielen Fällen über den Vertrag hinausgeht.

Ein französisches Kriegsgerichtsurteil.

Genève, 23. Juli. Der französische Divisionsgeneral in Eisen hatte vor kurzem wegen des Vortrages deutscher patriotischer Lieder in einem Konzert im Eisener Stadtgarten die Verurteilung von Konzerten im Stadtgarten auf einen Monat verboten. Jetzt hat das französische Kriegsgericht wegen des erwähnten Konzertes unter Anklage gestellten Konzertsleiter, Musikdirektor Müller, zu einem halben Jahr Gefängnis und die Witwe des habsburgischen Saalbauers zu 400 und 400 Gulden Geldstrafe verurteilt. Musikdirektor Müller wurde nach der Verurteilung sofort verhaftet. Die Verurteilung erfolgte, weil die Angeklagten durch den Vortrag des Hagenliedes, des Demotolides und des Liedes „Deutschland hat in Ehren“ gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung im Lande gegen die Sicherheit der Befehlsgewalt verstoßen hätten. Die Verurteilung der Witwe erfolgte, weil sie als Veranstalterin des Konzertes den Vortrag der Lieder zugelassen hätten, obwohl sie nach der Ausführung ihrer Verteidiger mit dem Konzert nichts zu tun gehabt haben und während des Vortrages der Lieder bei dem Konzert auch nicht anwesend waren.

Ein Gesetzentwurf zur Personalabgabeverordnung.

Berlin, 23. Juli. Der Reichstag hatte in seiner letzten Sitzung vor den Ferien eine Entschließung angenommen, in der die Regierung ersucht wurde, die weitere Durchführung der Personalabgabeverordnung sofort und solange auszuführen, bis der Gesetzentwurf über eine zweite Wenderung der Personalabgabeverordnung dem Reichstag vorgelegt ist. In einer Mitteilung an den Reichstag gibt der Reichsfinanzminister daraufhin bekannt, daß die Reichsregierung in Wahrung der Interessen der Beamtenchaft geglaubt habe, daß sie bereits den Entwurf eines Gesetzes über eine zweite Wenderung der Personalabgabeverordnung dem Reichstag vorgelegt habe. Bei der Wahrung der Angelegenheit beruht es in der Verantwortung der Regierung, die Entschließung schon jetzt zu beantworten.

Die Braunschweiger Abstimmung.

Braunschweig, 23. Juli. Das amtliche Ergebnis vom 15. Juli über die Abstimmung der Braunschweiger Landtagswahl liegt jetzt vor. Von 321 165 Stimmberechtigten haben sich

Bericht fest auf den Versailler Vertrag basiert. Der Premierminister Macdonald hat zugegeben, daß der Bericht in vielen Fällen über den Vertrag hinausgeht.

über den Vertrag hinausgeht.

So hat z. B. die finanzielle und wirtschaftliche Kontrolle über Deutschland, die er verlangt, keine gesetzliche oder moralische Grundlage und ist eine Zermürbung für unser Volk. Wenn der Dames-Bericht als eine Verbesserung der unannehmbaren Bedingungen des Versailler Vertrags gemeint war, ist es nicht einleuchtend, daß er bei dem sich geltend machenden Verfall hat, da seine Bedingungen unsere Verpflichtungen nicht gemäßigt, sondern sie ausgedehnt haben.

Wie kann von uns verlangt werden, daß wir den leeren Versprechungen Herrits glauben, daß die Franzosen barm ihre Truppen zurückziehen werden, wenn die beantragte Ausgabe der Schuldenverpflichtungen erledigt sein wird. Was bedeutet das? Ich behaupte, daß wir klare und deutliche Garantien des bestimmten Zeitpunktes, an dem jene Truppen zurückgezogen sein werden, müssen. Wir müssen versichert sein, daß unser Rheinland von weißen und schwarzen Truppen befreit sein wird.

Das deutsche Volk würde eine öffentliche Erklärung des General Dames darüber, ob er die Nennung eines Zwecks der Einbruchgebiete begünstigt oder nicht begrün.

In diesen Gebieten können wir nicht erfolgreich unsere Bergwerke oder Industrien in Betrieb halten, während die Zivilbevölkerung der Mithandlung dieser Truppen ausgesetzt ist. Die Weiden unserer Frauen und Kinder in dieser Gestirne bilden für Deutschland ein dauerndes Abdrücken. Da, wo amerikanische Soldaten in Braunschweig liegen, haben wir finden noch fast täglich frast: da, wo weiße Truppen einquartiert sind, haben wir viele Schulen unserer Knaben tatsächlich schließen müssen. Die Anregung der französischen Regierung, daß sie die Truppen unauflösbar beibehalten wolle, falls wir den Dames-Bericht annehmen, ist aber: denn wir können nicht erwarten, daß wir in 100 Jahren jemals wieder so zu werden: So wie die Dinge liegen, haben wir keine Hoffnung, daß die Franzosen die Wälder haben, zu räumen da sie noch eben jetzt dabei sind, Hunderte von Säulern als Herberge für die neu hinzukommenden Truppen zu requirieren.

Derriots Erklärung, daß die 100 000 ausgemessener Deutschen wieder in ihre Heimatländer in die Einbruchgebiete zurückzuführen ist, ist eine leere Illusion. Die Arbeit ist, daß den gebildeten Leuten an der Intellektuellen, die Wiederherstellung zurückgeführt wird und die arbeitenden Massen können nicht zurückzuführen, da ihre Häuser von französischen Soldaten besetzt sind.

Beiderlei ist, daß General Dames es erlaubt, daß sein Name als Hauptüberzie unter diesen Bericht, der gar nicht den Frieden bedeutet, gesetzt wurde. Es ist beabsichtigt, daß die Welt diesen Bericht als amerikanische Schöpfung ansehen sollte, aber ich zweifle nicht daran, daß er von irgendwo anders als von Amerika eingeleitet worden ist. Würde der Bericht Mac Kenna-Bericht anstatt Dames-Bericht heißen, so glaube ich, daß er in Amerika genauer geprüft hätte. Dann würde Ihr Volk sehen, daß der Plan nur ein Scherzbrief und der Versuch einer Kur für die internationalen Bankleute für einen deutschen Staatsbankrott. Ich glaube nicht, daß selbst General Dames

die game Lüge der Unvergleichlichkeit

versteht, die in diesem Dokument lauert. Aber die alliierten Diplomaten sind sich klar über die Möglichkeiten, die er enthält, um Deutschland weiter zu vernichten.“

Ich fragte den Admiral, was für Vorschläge er zu machen hätte, um die Reparationsfrage in Ordnung zu bringen? Er erwiderte: „Ich denke, daß die Frage in einer viel praktischeren und gerechteren Art behandelt werden könnte, wenn die einem und der anderen Seite die Summe der zusammengefaßten amerikanischen Senatoren, überlassen bliebe. Ich würde mich einem Komitee antrauen, daß es eine anfängliche Lösung finden würde. Eicher bin ich, daß sie nicht etwas so Unverantwortliches tun würden, wie das, die wirtschaftlichen von den politischen Fragen zu trennen.“

Sir Buchanan gestorben.

Berlin, 23. Juli. Aus London erfährt die „Wolffsche Zeitung“, daß Sir Buchanan a. d. der bei Kriegsausbruch englischer Botschafter in Petersburg war im Alter von 86 Jahren gestorben ist.

Parteiübergreifende Besprechung beim Reichsanwalt.

Am Dienstag nachmittag empfing Reichsanwalt Marx die Parteiführer der Reichsnationalen, der 12 Parteien, der Demokratischen und der Sozialdemokratischen Partei, die Kommunisten und Deutschsozialisten hatten keine Einladung zu der Ausprägung erhalten, offenbar deshalb, weil man an Regierungsstelle glaubte, daß diese Parteien infolge ihrer Politik der Negation den vertraulichen Charakter der Besprechungen nicht beachten würden und Mitteilungen über Dinge, die für weitere Ereignisse noch nicht prudenziell sind, in die Öffentlichkeit gelangen könnten. Von beiden Parteien sind wegen dieses Auschlusses von den vertraulichen Beratungen mit der Regierung lebhaftest Beschwerden in Reichstages geführt worden. Daß die Erfolge haben werden, ist nicht anzunehmen. Reichsanwalt Marx hat, wie wir erfahren, mit den Parteien Führern über die parlamentarische Behandlung verschiedener Fragen gesprochen, die mit der Durchführung des Dawes-Plans in Zusammenhang stehen. Auch dürfte bei dieser Gelegenheit den Parteiführern näherer Aufschluß über Einzelheiten der Gegebenheiten gegeben worden sein.

Eine neue Aera der französischen Rheinlandpolitik?

Berlin, 23. Juli. Der „Tag“ wird aus politischen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß der größte Wert darauf gesetzt werden müßte, daß den Beschlüssen, die von Deutschland

